

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 320.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 216.

Mittwoch, 16. September 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Kupon-Kassa für die Nummer des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Döngers & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters **Theodor Fribolin Schuster** in Riesa wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. Mai 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 15. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Sänger.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers **Ernst Heinrich Mann** aus Großröhlen, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Sonnabend, den 3. Oktober 1896, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaunt.

Riesa, den 16. September 1896.

Sänger,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am 12. September dieses Jahres ist im Elbthrome hier selbst der **Reichsname einer Frauensperson** in den mittleren Jahren aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden. Der Tod dürfte bereits vor ca. 4 Wochen eingetreten sein.

Jemand welcher Anhalt zur Feststellung der Persönlichkeit der Aufgehobenen hat sich nicht geboten.

Unter Bekanntgabe des Signalements der aufgehobenen Person wird hierdurch um Mittheilung von Thatfachen, welche über deren Herkunft Aufschluß zu geben geeignet sind, ersucht.

Riesa, am 15. September 1896.

Der Rath der Stadt

Röhler.

Wthr.

Alter: Mitte der 30er Jahre, kräftige, mittelgroße Gestalt, rundes volles Gesicht,

kleines rundes Kinn, gewöhnliche Nase, braune Augen, breiter Mund (aufgeworfene Lippen), dunkel-blondes Haar (starker Haarmwuchs), sehr kleiner Fuß. Kleidung: blaue Hüfte-Taille mit weißem oder cremem Spitzenbesatz, blauer Hüfte-Rock mit Falbel, roth- und weißgestreifter Leinwand-Unterrock und ein besgl. blauer, weißgeblumter Rock, neue Halb- (Schürze) Schürze mit Lederschnur und rothem Lederbesatz, schwarzseidene geblumte Schürze mit Spitzen, blaue Gummistrumpfbänder, weißes Leinwandhemd mit Spitze — roth gezeichnet J. B. —, schwarze baumwollene Strümpfe.

Bekanntmachung.

Das bis Ende des 3. Vierteljahres noch in Rest befindliche **Schulgeld** und **Fortbildungsschulgeld** ist baldigst, längstens aber

bis zum 5. Oktober dieses Jahres

an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.

Riesa, am 16. September 1896.

Der Rath der Stadt

Schwarzenberg, Stadtrath.

Empf.

Bekanntmachung.

Herr Privatier **Julius Sidmann** in Riesa ist als **Bezirksvorsteher für den V. Bezirk der Stadt Riesa**, umfassend die Häuser der westlichen Stadt von der Wilhelmstraße und deren Verlängerung, einschließlich dieser Straßen, bis an die Gröbner und Weidner Grenze, in Pflicht genommen worden.

Die Funktionsdauer des vorgenannten Herrn Sidmann läuft bis 14. September 1899.

Riesa, den 15. September 1896.

Der Rath der Stadt

Schwarzenberg, Stadtrath.

Wthr.

Die Versteigerung der in diesem Jahre **auszurangirenden Dienstpferde** des 3. Feld- Artillerie-Regiments Nr. 32 erfolgt

Freitag, den 18. September 1896

von 10 Uhr Vormittags an

unter den vor der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen auf dem Reitplatz der Kaserne I. **Königliche 1. Abtheilung 3. Feld-Artillerie-Regiments No. 32.**

Ein Mordanschlag auf den Zaren?

* In Warschau bei Antwerpen, in Rotterdam, in Boulogne und in Glasgow sind in diesen Tagen Anarchisten verhaftet worden, die, wie aus den vorgefundenen Schriftstücken hervorgeht, mit einander in Verbindung standen. Ihr Hauptquartier war in Warschau. Hier hatten sie ein Haus gemietet, um Bomben und andere Explosivkörper herzustellen. Von der Polizei wurden mehrere fertige Sprengstücke beschlagnahmt.

Es wird angenommen, daß ein Attentat auf den Zaren geplant war. Dies wird daraus geschlossen, daß die Verhafteten auch mit russischen Nihilisten im Schriftwechsel standen. Vermuthlich sollte das Attentat auf französischem Boden ausgeführt werden. Daraus deutet Schriftstücke hin, die bei dem in Boulogne verhafteten Anarchisten Lyron, dem Urheber des Attentats im Londoner Phönixpark im Jahre 1882, und bei dem in Glasgow verhafteten Anarchisten Bell gefunden wurden. Darnach hat Lyron seinen Mitverschworenen Bell verschiedentlich aufgefordert, nach Boulogne zu kommen. Hierzu kommt noch der Umstand, daß die in Rotterdam festgenommenen Anarchisten sich bemüht hatten, sich zwei Plätze auf einem an diesem Donnerstage nach New-York gehenden Dampfer, der in Boulogne anlegt, zu sichern.

Alle diese Momente scheinen in der That darauf hinzuweisen, daß es sich um einen Mordanschlag gegen das Leben des Zaren handelt. Daß gerade Frankreich als Schauplatz des Attentats gewählt sein soll, darf nicht Wunder nehmen. In Frankreich sind die nihilistisch-anarchistischen Elemente zahlreich vertreten. Sie genießen namentlich in Paris die größte Bewegungsfreiheit, weil die republikanische Staatsform der Regierung und der Verwaltung nicht die nötige innere Kraft verleiht, ihnen entschieden entgegenzutreten. In einem freitwillig regierten monarchischen Staate sind die Bedingungen für anarchistische Mordthaten in der Menge, wie sie von den Anarchisten in Paris während der letzten Jahre verübt sind, weniger günstig.

Dieses Komplott gegen den Zaren — falls es sich hier um ein solches handelt — ist Dank der Wachsamkeit der Behörden auswärtiger Staaten glücklicher Weise frühzeitig entdeckt worden. Einer etwaigen Wiederholung hat die französische Regierung selbst vorzubeugen. Namentlich ist die

Verantwortlichkeit, welche auf den Pariser Polizeichef während des Zarenbesuchs in Paris fällt, sehr groß.

Aus Brüssel meldet man noch in Sachen der Verhaftung der Anarchisten dem „B. L.“ von gestern: Der vornehmste Anhaltspunkt der Polizei dürfte, daß die in Rotterdam ausgehobene Anarchistenbande thatsächlich ein Attentat auf den Zaren plante, besteht in der Konstatirung der Thatfache, daß die verhafteten Anarchisten, die sich Wallace und Haines nennen, Beziehungen zu Nihilisten besaßen und in den letzten Wochen sich gerade in den Städten aufhielten, welche der Zar besuchen soll. Wallace und Haines wurden von englischen Detektiven in Wien, Breslau, Berlin, Paris und London verfolgt, hielten sich aber offenbar nirgends für sicher, worauf sie den Hauptplatz ihrer Thätigkeit nach Antwerpen verlegten. Frau Woll, bei welcher die Anarchisten abtraten, verbarrikadete sich förmlich bei der Verhaftung, so daß die Polizei die Hausthür einschlagen mußte. — Die Brüsseler Zeitungen fahren fort, die Entdeckung der Dynamitbrennfabrik in Antwerpen mit dem Plan, Balmoral während des Zarenbesuchs in die Luft zu sprengen, in Verbindung zu bringen. Auf der russischen Gesandtschaft legt man aber dieser Annahme um so weniger Glauben bei, als unter den Verhafteten sich kein Nihilist befindet.

Aus London berichtet man demselben Blatte: Die Verschwörer, die seit einem Jahre in Amerika beobachtet wurden, erlernten dort in den Räumen eines Hotels unter Leitung eines russischen Professors, der die Jeter mit den Nihilisten in Verbindung setzte, die Anfertigung von Explosivstoffen. Die Aufgabe, die sich die Individuen gestellt, scheint eine doppelte gewesen zu sein; den Zaren zu tödten und Attentate in England vorzunehmen. Die hier lebenden russischen Nihilisten erklären jedoch, es sei lächerlich, von einem Dynamitattentat gegen den Zaren zu reden, das kein vernünftiger Mensch in dieser Zeit geschärfster Aufmerksamkeit unternehmen würde. Die Jeter sind konfessant. Sie fürchten, daß die Regierung die Freilassung der 1883 kompromittirten Dynamitverschwörer einstellen werde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Den deutschen Einzelregierungen sind zur Vertheilung an die kaufmännischen und gewerblichen

Körperschaften verschiedene Exemplare des vom Auswärtigen Amte in Berlin nach dem Stande vom Juli 1886 angefertigten Verzeichnisses der kaiserlich deutschen Konsulate zugegangen. Dieses Verzeichniß giebt in eingehender Weise Aufschluß über die Konsularbeamten des Deutschen Reiches im Auslande, deren Sitz und Amtsbezirk, Namen und Charakter der Konsularbeamten und deren Befugnisse hinsichtlich der Beurkundung von Geburten, Eheschließungen und Sterbefällen, der Ermächtigung von Ehefähigkeitszeugnissen zwischen Deutschen und Schutzgenossen, der Vernehmung von Zeugen, der Abnahme von Eiden und dergleichen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Bericht des Kontreadmirals Tripitz, datirt aus Tschifu vom 28. Juli, über den Untergang des Kanonenbootes „Jitiss“ mit der Meldung des geretteten Schreibers Westlund und des Leuchtturmwärters Schwilp.

Der kurze Bericht von Tripitz, der unmittelbar nach dem Eingange der Meldung Westlunds mit dem gerade abgehenden Postdampfer abgehandt wurde, enthält die bekanntesten Thatfachen. Tripitz berichtet, daß der „Jitiss“ am 22. Juli den Befehl erhalten habe, nach der jüdischen chinesischen Küste abzugehen. Als in der Nacht zum 24. Juli schlechtes Wetter eintrat, lag für Tripitz kein Grund zu Besorgnissen für die Sicherheit des „Jitiss“ vor. In dem Berichte Westlunds, der über Land durch den chinesischen Kurier nach Tschifu gebracht wurde, heißt es, der „Jitiss“ sei am 23. Juli in den Ausläufer eines Tiefsunns geraten und um 11 Uhr Abends, 1500 Meter von der Küste entfernt, dem chinesischen Docks Tschueta gegenüber, auf die Klippen geraten und dort nach einigen Stunden auseinandergebrochen und zertrümmert. Der erste hinter der Schiffswand des Zwischendecks abtrennende Theil erhebt sich noch 2 Tage, wodurch 9 Personen gerettet wurden, während von dem Achterschiffe nur 2 gerettet wurden. Letztere wurden durch die Wellen an das Land geschleudert. Von den Ersteren konnte sich einer am 25. Juli, nachdem er durch die Wellen fortgerissen worden war, glücklich an das Land retten. Die übrigen 8, die sich noch auf dem auf der Backbordseite liegenden, zwischen Felsen fest eingeklemmten Vordertheile befanden, konnten am 26. Juli, nachdem die See ruhiger geworden war, durch ein mit Chinesen demantetes Boot an das Land gebracht werden und wurden im Dorfe Tschueta gastfreundhaft aufgenommen. Nachmittags kam der Leuchtturmwärter, ein Deutscher, und bot Unterkunft bei seiner Station an, wo die Geretteten auf das gastfreundlichste aufgenommen wurden. Westlund berichtet ferner, daß Gegenstände vom „Jitiss“ nicht gefunden wurden. Die Beladung der Geretteten sei mangelhaft und bestehe aus chinesischem Zeug, vermisch mit größtentheils später aufgefundenen Uniformstücken. Das englisch abgefaßte, von Schwilp an den Hafenmeister Paterson in Tschifu gerichtete und deutsch wiedergegebene Schreiben berichtet, daß

Am 26. Juli die Eingeborenen die Strandung des Kriegsschiffes gemeldet hätten. Der Ort, wo der „Itis“ aufgelaufen ist, heißt Schwan und ist bei Hochwasser eine kleine Insel, aber durch eine Sandbank mit dem Festlande verbunden. Schwan hält es für unwahrscheinlich, daß das Leuchtschiff vom „Itis“ gesehen worden sei, da die Nacht trübe war bei östlichem Sturmwind und vielem Regen. Das Leuchtschiff brannte hell und die Schreie war in Tätigkeit. Der „Itis“ sei total versenkt.

Dieser Tage wurde gemeldet, in Kopenhagen sei ein deutscher Offizier, Hauptmann a. D. Schaubert, als der Spionage verdächtig verhaftet und ausgewiesen worden. Der genannte Herr übersendet nun einem Berliner Blatte folgende berichtende Darstellung des Sachverhalts: „Ich bin weder in Kopenhagen verhaftet, noch aus Dänemark ausgewiesen worden. Vor meiner längst beabsichtigten Abreise hat am 31. v. M. allerdings eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Dieselbe hat nichts zu Tage gefördert, womit Verhaftung oder Ausweisung hätte begründet werden können. Grund zur Hausdurchsuchung war ein Auszug am 10. v. M. nach Aggersø bei Sleslör, einer kleinen Insel, die strategisch wichtig sein soll, wovon ich jedoch nichts wußte. Aggersø ist im öffentlichen Verkehr (regelmäßige, wochentägliche Dampfschiffahrt von Sleslör aus). Ich habe dort abnungslos einige schöne Punkte in mein Stizzenbuch gezeichnet, flüchtig hingeworfene, kleine Bildchen, die auch vom „Politimester“ Fabricius in Sleslör nicht beanstandet wurden. Thatsächlich befanden sich keinerlei Befestigungen oder dergleichen auf Aggersø. Ich habe mich nicht mit dänischen Befestigungen beschäftigt, sondern habe meiner Gesundheit gelebt und bin viel in Feld und Wald und Wasser gewesen — und meine Gesundheit geht hat sich wesentlich gebessert. Gesehen habe ich die Festungswerke, die frei und offen an der Land- oder See-straße liegen, wie jeder Reisende sie sieht und sehen muß. Was sonst geschrieben ist, ist Erfindung, vielleicht absichtliche und böswillige Aufblasung.“ Herr Schaubert beklagt sich dann, und, wie es scheint, nicht mit Unrecht, über die Art, wie der Fall von deutschen Blättern aufgegriffen und behandelt worden ist. Er schreibt dann: „Dänische Zeitungen (z. B. „Politiken“) finden das behördliche Einschreiten gegen mich unbegründet und unbedeutend, — deutsche („Hamb. Korr.“) gefallen sich, wie es scheint, darin, einen Scheinbar bloßgestellten Deutschen erst recht zu hudein und zu verunglimpfen. Ich fasse die mir widerfahrene Behandlung als eine dem dänischen Gesetze vielleicht willkommene Genugthuung auf für die in neuerer Zeit wieder häufigen Ausweisungen missliebiger Dänen aus Nordschleswig, und diese Auffassung ist mir von vielen Seiten als nicht unwahrscheinlich bestätigt worden.“

Das britische Auswärtige Amt hat, wie aus London gemeldet wird, als Blaubeuch die Berichte britischer Consuln über die deutschen Colonien in Afrika und im südlichen Stillen Meer veröffentlicht. Obwohl die darin enthaltenen Angaben größtenteils aus deutschen Quellen geschöpft sind, enthält das Blaubeuch doch manches Neue und Bemerkenswerthe. Vor Allem ist ersichtlich, daß die britischen Handelsleute in den unter deutsche Flagge stehenden Colonien gar nicht schlecht wegkommen. Logoland wurde im Jahre 1895 von 143 Schiffen besucht, von denen 51 deutsch, 52 englisch waren; in Kamerun giebt es acht englische und nur sechs deutsche Handelshäuser, 51 Dampfer unter englischer und 28 unter deutscher Flagge. In Deutsch-Südwestafrika sind die britischen Unterthanen mindestens ebenso zahlreich wie die deutschen, und in einigen Theilen von Deutsch-Ostafrika sind die Britisch-Indier weit zahlreicher, als die andere fremde Bevölkerung. Daß die Einfuhr von Spirituosen zunimmt, wird in allen Berichten behauptet; in Bezug auf die Abschaffung der Sklaverei hat jedoch in erster Linie England Anlaß, vorzugehen; denn die Insel Sansibar sieht unter Englands Protektorat, und hierher und nach Pemba werden die meisten Sklaven befördert, die aus Mittelafrika zur Küste gelangen.

Die Vorarbeiten für die Betheligung Deutschlands an

der Pariser Weltausstellung nehmen einen ruhigen, aber stetigen Fortgang. Der Reichscommissar Dr. Richter beabsichtigt, sich in den nächsten Tagen nach Süddeutschland zu begeben, um mit den Regierungen in dieser Frage Fühlung zu nehmen, theils auch, um sich mit den einzelnen Großindustriellen zu besprechen.

Der „N. Fr. Pr.“ wird „zur Lage“ aus Paris telegraphirt: In diesen diplomatischen Kreisen herrscht große Beunruhigung über die Stimmung in Konstantinopel. Allgemein wird die schwierige Situation der Mächte betont, welche selbst in dem Falle einer Einigung über die betreffenden Maßregeln fürchten, daß, bevor diese Maßregeln zum Schutze der Europäer in der Türkei durchgeführt werden könnten, die europäischen, aber noch mehr die asiatische Türkei der Schauplatz von Scenen sein könnte, gegen welche die bisherigen Schreckensreden der zur Verzeihung getriebenen Muselmänner unbedeutend zu nennen wären.

Türkei. Jeden Augenblick scheint man in Konstantinopel „neue Ereignisse“ zu befürchten. Vorgestern ließ die Pforte den Botschaftern mündlich mittheilen, daß sie für gestern Anschläge der Armenier befürchtete und bot die militärische Bewachung der Botschaften an. Ferner stellte die Pforte schriftlich das Ansuchen an die Botschafter, sie möchten Konsularbeamte nach der Polizeidirektion senden, um bei der polizeilichen Untersuchung der Ausländer, worin sich möglicherweise Armenier verborgen halten, zu interveniren. Weiter werden auf Befehl des Kriegsministers die Dardanellenbefestigungen schleunigst armirt, vollständig kriegsmäßig ausgerüstet und mit Minen versehen. Man bringt diese Maßregel mit den Befürchtungen zusammen, daß die englische Flotte in die Dardanellen einlaufen werde. — Der Generalstabschef des Militärbezirks Odessa und ein zweiter russischer Offizier besichtigten mit der Erlaubnis des Sultans während der Dauer von 4 Tagen die Befestigungen der Dardanellen. Sie wohnten dem Uebung von Minen und den Uebungen der Artillerie bei. — Die Stimmung der Bevölkerung ist andauernd eine gedrückte.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 16. September 1896.

Dem Schiffsbauer Herrn Hermann Theodor Blochwig in Bodersee ist für die von ihm am 10. Juli d. J. im Gutsbezirke Gröba mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Erlaubnis zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen und ist ihm solche nebst der zugehörigen Verleihungsurkunde am 13. d. M. durch Herrn Amtshauptmann von Wiland überreicht worden.

In der gegenwärtigen Periode der Obstreise pflegen auch die Obstdiebstähle wieder an die Tagesordnung zu kommen. Kinder und auch Erwachsene nehmen so oft von den Früchten, die ihnen verlockend zwinkeln, ohne sich der Tragweite ihrer That in vollem Umfange bewußt zu sein. Das Entwenden von Obst ist aber auf alle Fälle Diebstahl und wird als solcher bestraft. Mancher hat schon für solchen leichtsinnigen Jugendstreich ins Gefängnis wandern müssen. Eltern werden gut thun, ihre Kinder auf die Gefahr hinzuweisen, der sie durch Entwenden von Obst entgegengehen, denn man kann es schließlich keinem Obstgärtenerbesitzer ver-

argen, wenn er auf die Bestrafung eines gefassten Obstdiebes dringt.

Bayra. Vorgige Woche ist hier, angeblich mit dem Postboten auf der Straße von Riesa über Leutenich und Schönitz nach Vorch kommend und dann seinen Weg über Gosa nehmend, ein mittelgroßer schwarzer Hund aufgetreten, welcher, nachdem er in Gosa die kleine Tochter des Tischlers E. heftig in Unterleib und Arme gebissen, hier mehrere Hunde, 1 Pferd und einige Gänse gebissen hat. Der Boigt in Bornwerz Böbla hat den Hund eingesperrt und ist dabei selbst an der Hand verwundet worden. Nachdem der Hund dort verwendet ist, hat kürzlich eine Wiederausgrabung und Secirung des Cadavers stattgefunden, wobei der Bezirkschierarzt eine Entzündung des Stroh ic. enthaltenden Magens und somit den dringendsten Verdacht der Tollwuth constatirt hat.

Zeitbahn. Auf dem Truppenübungsplatz wurde in diesem Jahre eine elektrische Beleuchtungsanlage größeren Umfangs eingerichtet und vor der am 3. d. M. stattgefundenen Parade dem Betrieb übergeben. Die Alumnischen werden durch Glühlucht, die freien Plätze durch Bogenslicht beleuchtet. Die gesammte Anlage wurde von der Firma Oscar Beyer, Dresden, Generalvertretung der Act.-Ges. „Pelios“ ausgeführt und functionirt in allen ihren Theilen tadellos.

Weißer. Die anhaltend schlechte Witterung hat es leider mit sich gebracht, daß man, wie das „Tageblatt“ mittheilt, in vielen Weinbergen immer noch nicht mit dem Krauten (der Vertilgung des Unkrautes) und dem Verhauen der Reben fertig ist, obwohl beide Arbeiten nunmehr endlich beendet sein sollten, wenn anders dieselben wenigstens beitragen sollen, die Traubenreife und die Ausreife des Holzes zu fördern. Zudem sieht man in vielen Bergen noch die Unsitte, daß das Gipfellaub auf den Rebplätzen sich breit macht, obgleich allgemein bekannt ist, daß dadurch die Weinstöcke beschattet werden und die Sonnenstrahlen auf die Trauben nicht einwirken können. Sonnenschein gebrauchen aber in diesem Jahre die Trauben, wenn sie halbwegs reif werden sollen, noch gerade genug, denn bis jetzt ist die Lunterung derselben nur langsam vorgeschritten. — Die Sachverständigen in Reblausangelegenheiten für den 3. und 4. Reblaus-Ausschreibbezirk haben in voriger Woche die diesjährige Begehung und Untersuchung der Weinberge innerhalb der genannten Bezirke beendet. Die letzteren umfassen alle weinbaureichenden Ortlichkeiten links und rechts der Elbe von Coswig-Niederwartha abwärt bis zur Landesgrenze hinunter. Außer in einem Weinberge in Oberau ist dabei in keinem anderen die Reblaus aufgefunden worden.

Dresden. An dem Polizeihaus-Neubau stürzte heute Vormittag in der 11. Stunde ein über sechs Fenster front langes Gerüst theilweise ein, wodurch ein Mauerer getödtet und zwei, darunter einer schwer, verletzt wurden. Weitere Nachstürze werden befürchtet, so daß die Straße polizeilich gesperrt werden mußte. Der Materialschaden ist bedeutend.

Dresden. Die Ausstellung geht bald zu Ende. Die Zahl der Besucher hat die Million schon überschritten und wird sich noch erheblich vermehren, da das Comité den Eintrittspreis auf 30 Pfennige herabgesetzt hat. Die Bauarbeiten des wendischen Dorfes sollen an Liebhaber zum Abbruch und Wiederaufbau verkauft werden. Bei den steigenden Wohnungsmietzen ist es gar nicht übel, auf billige Weise in den Besitz eines eignen Hauses kommen zu können, d. h. aber nur dort, wo die Bauordnungen die Aufstellung der hölzernen Paläste zulassen. Die Gebäude der alten Stadt werden nach dem Abbruch nur Feuerholz und Schutt ergeben. Von der Erhaltung dieser Bauwerke für weitere Zeiten ist nicht mehr die Rede; sie würde bei der leichten Bauart sich auch kaum erwidern lassen. Die Besizer dieser Häuser möge man eigentlich eine Zeit lang in derartigen Häusern wohnen lassen, damit ihre Schwärmerlei etwas abgelaßt würde. Die Ausstellung selbst dürfte ohne Defizit

Irrungen.

Roman von Emile Richebourg. 43

„Er hat bei meinem Großvater um mich angehalten.“
„Sie sind also verlobt?“
„Ja.“
„Und soll die Hochzeit bald stattfinden?“
„Ueber den Zeitpunkt ist noch nichts bestimmt.“
„Sie haben mir den Namen ihres Verlobten noch nicht genannt.“
„Er heißt Pierre Ricard.“
Die Gräfin wiederholte den Namen, als wolle sie in ihrem Gedächtniß Unsicherheiten, dann senkte sie schwer auf. Louise war im Nebenzimmer rasch von ihrem Sitz aufgesprungen; tiefe Blässe bedeckte ihr Antlitz, sie griff sich wie betäubt an die Stirn.
„Wer ist jener junge Mann, welcher den Namen meines Vaters trägt? Ich muß es erfahren!“ murmelte sie. „Sollte dieser der von mir so lange Gesuchte sein?“
Die Gräfin von Lucerolle, welche nun weiter keine Fragen mehr an das junge Mädchen zu stellen hatte, verabschiedete sich in liebevoller Weise von ihr und Reontine trat den Heimweg an.

8.

Am demselben Nachmittag trat Louise Verbiere entschlossen in die Portierloge des Hauses Nr. 62 in der Rue de Ville.
„Was wünschen Sie, Madame?“ forschte der Portier nicht ohne Mißtrauen, denn aus dem Wesen Louises sprach eine gewisse Scheu.
„Ich bitte um eine Auskunft.“
„Ich muß vor Allem wissen, ob ich dieselbe ertheilen kann,“ sagte Herr Fabrice.
„Hier im Hause wohnt doch Herr Blanchard, ein blinder Greis mit seiner Enkelin?“
„Ah — Sie kennen sie?“
„Nein, aber ich habe sehr viel von der rührenden Bärtlichkeit des Fräuleins für ihren Großvater reden hören.“
„Sie bringen wohl dem Fräulein Arbeit?“

„Ich weiß, daß sie Spitzenarbeiten übernimmt, aber nicht deshalb bin ich gekommen.“
„Dann erklären Sie sich deutlicher.“
„Sie müssen einen jungen Mann kennen, welcher häufig Herrn Blanchard besucht?“
„Gewiß — und was ist es mit ihm?“
„Er heißt Pierre Ricard, nicht wahr?“
„Ja.“
„Lebt er bei einer alten Frau, die ihn erzogen hat?“
„Ja — aber was wollen Sie von ihm?“ forschte Fabrice mißtrauisch.
„Mein Gott — es ist so einfach — ich glaube ihn schon als Kind gekannt zu haben und ich möchte mich überzeugen, ob ich im Rechte bin.“
„Wo wollen Sie ihn denn gekannt haben?“
„In — in Paris,“ stammelte sie verwirrt.
„Wir haben ihn auch gekannt, als er ganz klein war — aber sage einmal, Frau,“ fügte er, zu seiner Gattin gewendet, hinzu, „entfinnst Du Dich, Madame jemals gesehen zu haben?“
„Nein, nie.“
„Weshalb ist Ihnen denn so viel daran gelegen, ob Pierre wirklich jenes Kind ist, welches Sie kannten?“
„Weil ich ihm in diesem Falle Dinge mittheilen möchte, die ihn interessieren dürften.“
„Nun, er kommt heute Abend zu Herrn Blanchard und wird sich wohl nicht weigern, mit Ihnen zu sprechen.“
„Ich möchte ihn aber lieber in seiner Wohnung mit ohne Zengungen sehen.“
Der Portier wechselte einen raschen Blick mit seiner Frau.
„Wenn man Herrn Pierre schaden wollte,“ flüsterte diese ihrem Manne zu.
Louise aber hatte die Worte aufgefangen.
„O, haben Sie keine so able Meinung von mir,“ hat sie.
„Man wird so häufig betrogen,“ entgegnete Fabrice. „Sie sind eine sehr brave Frau, wir zweifeln nicht daran — aber — wir kennen Sie nicht.“
Louise sagte sich, daß es unklug wäre, ihren wahren Namen anzugeben.

„Ich habe in guten Häusern gedient,“ sprach sie, „und jetzt lebe ich von dem kleinen Kapital, das ich mir im Laufe der Jahre erspart habe, in Baugraben; ich heiße Sophie Martinet.“
„Es ist immer gut, wenn man weiß, mit wem man zu thun hat,“ bemerkte Fabrice. „Nun, wir werden Herrn Pierre heute Abend sehen und ihn fragen, ob er nichts dagegen hat, wenn wir Ihnen seine Adresse geben. Sagen Sie ja, dann sollen Sie dieselbe morgen erhalten, wenn sie im Laufe des Tages vor sprechen.“
„Es sei — ich werde kommen.“ Gräßlich entsetzte sie sich.
Am Abend erzählte Fabrice dem jungen Manne von dem sonderbaren Besuch.
„Nun,“ lachte dieser, „da es der guten Frau so dringend erscheint, mich zu sprechen, so mögen Sie ihr immerhin meine Wohnung nennen; da man mich aber nur unter dem Namen Pierre kennt, möge sie auch unter dieser Bezeichnung allein nach mir fragen.“
Der junge Mann legte kein besonderes Gewicht auf den ganzen Vorfall, es fiel ihm nicht einmal auf, daß die Fremde seinen Familiennamen und seine Beziehungen zu der Familie Blanchard kannte und mit dem Eintritt in Reontines Behausung war auch die gute Frau vergessen.
Am folgenden Abend gegen acht Uhr betrat Louise das Haus, in welchem Pierre wohnte und fragte bei der Hauswirthin nach ihm.
„Er ist noch nicht zu Hause,“ lachte der Bescheid, „wenn Sie aber auf ihn warten wollen, so gehen Sie hinauf, er wohnt im dritten Stock, rechts. Mutter Cheron wird Ihnen aufmachen, pochen Sie aber recht laut, die alte Frau ist fast taub.“
Wenige Minuten später stand Louise in einem sehr reinlichen Zimmer; auf dem Tisch befanden sich zwei Couverts und eine Flasche Wein.
„Er kommt selten so spät heim, ohne mich vorher davon in Kenntniß zu setzen,“ berichtete die Frau. „Darf ich fragen, was Sie von Pierre wollen?“
„Ich möchte Auskunft über seine Familie haben.“
„Er hat keine Familie,“ entgegnete die alte Frau achselzuckend.
„Nun, so wird er mir doch wenigstens sagen können, wie er angewachsen ist und wo er erzogen wurde.“ (F. f.) 18, 19

Errettet von schweren Leiden

wurde ich endlich nur durch die allbewährte Hilfe der **Fr. Amalie Berger, Dresden, Pfotenhauserstr. Nr. 60, II**, denn ich suchte schon so lange Hilfe und konnte immer keine finden. Bereits sechs Jahre (1889-96) litt ich an der Lunge, fast ebenso lange auch an Magenschmerzen, nach ärztlichen Auslagen an Magenbeschwerden, welche oft starkes Blutbrechen und Blutverlust durch Stuhlging zur Folge hatten. Ich hatte solche Schmerzen, Schlaflosigkeit und Ermattung zu erdulden, daß mir vor jedem Tag bangte, den ich noch in diesem Zustand leben sollte — ich war hoffnungslos — und dennoch traf Frau Berger sogleich die rechten Mittel, in deren Behandlung ich nur 4 Wochen stand. **Gott und dieser Dame sei ewig Dank!** daß ich Rettung fand, denn ihr nur habe ich zu verdanken, daß ich in so kurzer Zeit gesund geworden und auch gesund geblieben bin. Nichts hat mich bisher wieder angefochten. Jeder, der hier im Orte meine Leiden kannte, kann sich nicht wundern genug, daß ich so gesund und arbeitsfähig bin. Aus reiner Dankbarkeit wünsche ich dieses auf vollster Wahrheit beruhende Attest nicht nur in engeren Kreisen, sondern in ganz Deutschland veröffentlicht, um so vielen Kranken einen Weg zu zeigen, wo sie noch Hilfe suchen und wenn thunlich finden können.

Zeits. bei Sondershausen Nr. 79,
den 17. August 1896.
August Hoffmann.
Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschrift des **August Hoffmann** hier, wird hiermit amtlich beglaubigt.
Zeits., den 17. August 1896.
Der Gemeinde-Vorstand.
Fritz Zettendorf.

Ghrenerklärung.
Die Beleidigung, die ich unbedacht gegen die **Frau Bloh** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Frau Luise Köh.

Möbl. Zimmer
mit **Mittagsloft** von jungen, gebildeten Herrn **gesucht**. Weiße Effekten unter **E. H. 19** in der **Ernd. d. Bl.** niederzulegen.
Hedl. Schlafstelle Salsör. 21, p.
Neue Matrone billig zu verkaufen das.
Freundlich möbl. 2 fenstriges Zimmer in 1. Et., sep. Eing., ist vom 15. Okt. ab zu vermieten. **Kastanienstr. 15, part.**

Wohnung.
In meinem neuerbauten Hausgrundstück **Gartenstr. 7**, Nähe **Kaiser-Wilhelmplatz**, sind schöne geräumige **Wohnungen zu vermieten**, 1. Januar oder 1. April 97 bezugsbar. Näheres bei
F. J. Knoof, Kastanienstr. 92.
Eine freundliche Wohnung mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei
Rich. Brändel, Nöberau.

Die 1. Etage,
im Ganzen oder geteilt, auch mit Stallung, sowie **ein Logis in 3. Etage**, zum Oktober beziehbar, zu vermieten **Schützenstraße 20.**
Die 2. Etage ist im Ganzen oder geteilt zu vermieten.
Wettinerstrasse 32.

Ein Laden, mit schöner Wohnung, ist zu vermieten
Wettinerstrasse 32.

Ein ordentliches, fleißiges, Dienstmädchen von 17-18 Jahren wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. **Gasthof Stern.**
Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 15. Okt. oder 1. Novbr. zu mieten gesucht. **M. Müller, Niederlagstr. 9.**
Ein ordentliches Mädchen sucht **Aufwartung** **Käferberg Nr. 3.**
Für **Fabrikation einer neupatent. Landw. Maschine** werden eine größere Anzahl **Stellmacher und Schlosser** für dauernde Arbeit gesucht.
Maschinenfabrik Altstadt, Stolpen i. S.
Tischler, Glaser, Schlosser bei höchem Lohn sofort gesucht.
Robert Katschmann, Döbeln.

Wirtschafts- und Windmühlen-Verkauf.
Das zur Herrmannschen Konduktsmaße in Strobla gehörige Windmühlengrundstück besteht aus Wohnhaus, Scheune, Stall, Schuppen und 2 Hektaren 41,7 Aa Fläche an Garten, Feld und Wiese soll sofort freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft wird erteilt und Kaufangebote werden angenommen von dem Konkursverwalter
G. Glauch, Nies, Poststraße 2.

Naturheilkunde.
Donnerstag, den 17. September, Abends 8 Uhr findet in Gröba, im Saale des Gasthofs zum „Aster“, Vortrag des Naturheilkundigen **H. Ed. Freytag** aus Nies über
„Was ist und was will die Naturheilkunde“
statt. **Entrée à Person 15 Pf.**

K. S. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umg.
hält nächsten Sonntag, den 20. September sein diesjähriges Vogelschiessen bei Kamerad **Denig** ab. **Anfang Nachm. 3 Uhr.** Nach diesem, **Abends 7 Uhr** findet ein **Tänzechen für Kameraden** bei Kamerad **Behnam** in Poppitz statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Gesamt-Vorstand.**



AUSSTELLUNG DRESDEN
des Sächs. Handwerks & Kunstgewerbes. **1896.**

Neu! Klemmolin. Neu!
Kein **Bandlaufen** mehr, schnellstes und sicherstes Mittel gegen **Rheumatismus**. Bestandteile, Gebrauchsanweisung, sowie auch Zubereitungsweise sind am Dienstag, den 1. September im Nieser Tageblatt bereits bekannt gegeben. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen und Schutzmarke mit der Inschrift **„Klemmolin.“** Eine Flasche Klemmolin kostet 2 Mark. Alleiniger Fabrikant **F. W. Klemm, Pommerschl. S.**
Vorrätzig in den meisten Apotheken.

Schöps-Auction.
40 Hammel und Schafe sollen am Freitag, den 18. ds. Mts. Vormittag 10 Uhr auf dem **Rittergutshofe in Krelnitz** meistbietend versteigert werden. **Standzeit bis 1. Dezember.**
Bode, Rittergutspächter.

Pferde-Verkauf.
Ein neuer Transport
Ardenner-Pferde steht von **Dienstag, den 22. ds. Mts.** an bei mir zum Verkauf.
H. Strehle, Oschatz.

Herrschaftliche Wohnung mit Garten eventuell mit Stall und Wagenremise sofort zu vermieten.
Nies, Wettinerstr. 24. Richard Müller.

Zwei Schuhmachergehilfen sucht
R. H. Nitzsche.
Ein Knecht wird zum sofortigen Antritt gesucht von
L. Bennetw. Glaubig.

Oldenburger Milchvieh.
Sonnenabend, den 19. September stellen wir einen Transport der besten Oldenburger Kühe, Kalben und junge Sprungfähige Bullen in **Nies, Sächsischer Hof, zum Verkauf.**
Poppitz. Gebr. Kramer.

Milchvieh-Verkauf.
Freitag, den 18. September fele ich einen Transport von circa 30 Stk. bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern bei mir zum Verkauf.
Gröba, Paul Richter.

Eine Kuh, worunter das Kalb jagt, steht zu verkaufen in **Jacobsthal** am Bahnhof.
Ein paar gute Arbeits-Pferde sind, weil überzählig zu verft. in **Gohlis Nr. 17.**

7-800 Stück einjährige, schöne Spheupflanzen (Ranken) sind im Ganzen, sowie einzeln billig abgegeben
Schlossgarten Gröba.

Billiger Braunkohlen empfiehlt in allen Sorten billig ab Schiff
J. G. Müller, Ränchtzig.

Va. Mariafchner Braunkohlen offeriert billig ab Schiff
C. Ferd. Hering.

Keine Küche ohne Dr. Dettler's Salicyl, à 10 Pfg., schügt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel. **Rezepte gratis** von **H. D. Gennide, Paul Koschel.**

Pferbedecken und Plane zu Fabrikpreisen in allen Qualitäten.
-**Adolf Richter.**
Siebe und Durchwürfe für alle gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecke, **Geflechte** etc. billigt bei
Adolf Richter.
Reparaturen prompt und billig.

Lampen,
in größter Auswahl, zu billigsten Preisen. **Ganz- und Halblampen** von 40 Pfg. **Katernen,** sturmicher, empfiehlt
E. Weber, Klempnermeister.

Nestle's Kindermehl,
Rufete's Kindermehl, Ruorr's Kindermehl, Weibegahn's Kindermehl, Krone Mehl, Waigens, Mandamin, Gassegrübe, Albert Biscuit, Gummibiscuits, Weißkuchen, Weizenbrot etc. empfiehlt
Robert Erdmann, Drangenhandlung, Pausigstr. 5.
Täglich Schrotbrod frisches empfiehlt die Bäckerei von
Eduard Münnel, Wettinerstr. 39.

Prima Speisepfeffer im Centner und einzelnen empfiehlt billig und liefert frei ins Haus
R. Radisch, Schloßstr. 19.

100 Schock schöne Einlege-Gurken empfiehlt
Ernst Geissler, Handlungsgärtner, Weiba.

Neue Sengurken, Pfeffer, Saure empfiehlt in bester Qualität **Reinh. Pohl.**

Echte Frankf. Brühwürstchen, à Paar 30 Pfg., **gefochten Schinken, Sächsischen, Cervelatwurft, Salami, do., Leber, do., Zungen, do., Blut, do.** geräuch. Mal etc. **Reinh. Pohl.**

ff. Bayrisch Schankbier in vorzüglicher Qualität empfiehlt in **Flaschen** billigst
Max Keyser, Kastanienstr. 68.

Bier!
Donnerstag Abend und Freitag früh in der **Verbrauerei Drambier**

Dresden Ecke der See-, Prager- u. Waisenhausstrasse.
Restaurant zum Victoriahaus **Reinhold Pohl.**

Gasthof Stößig.
Sonntag, den 20. September laden **Erntefest und Ball** freundlichst ein
R. Rosky.
Dienstoffoten haben keinen Zutritt.

Stadt Hamburg.
Feinen **Pöfeltschweinsbraten** prima **Cervelatwurst** empfiehlt
Seidel.

Hotel Deutsches Haus.
Morgen **Donnerstag Schlachtfest, Weißfleisch, Abends frische Bratwurst, Gallertschüssel.**
C. F. Kuhnert.